

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)**

155 (6.7.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283364](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des weckhaften Volkes. Taft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. **Abonnementpreis** pro Monat incl. Bringerlöhns 70 Pf. bei Selbstabholung ex. Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5543), vierzehntäglich 2,10 Pf., für 2 Monate 1,40 Pf., monatlich 70 Pf. ex. Postgeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephone-Aufzählu. Nr. 58.

Ausgabe werden die jüngstgehaltene Corpsschule oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Abatt. Schwieriges Satz nach höherem Tarif. — **Indexate** für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größte Indexate werden früher erbeten.

Nr. 155.

Bant, Donnerstag den 6. Juli 1899.

13. Jahrgang.

Das Kampfobjekt der belgischen Urruren.

Ein heiterer Kampf hat sich in Belgien um das neue klerikale Wahlgesetz entponten. Noch niemals hat Belgien vor einem so entscheidenden Schritte gestanden; und über den Maßstab, soll über den Maßstab, soll über die ganze innere Entwicklung des Landes entschieden werden. Das klerikale Ministerium Bandenpeebosch hatte ein neues Wahlgesetz für die Wahlen zu den gegebenden Körperhaften eingeführt. Der von den belgischen Abgeordnetenkammer zur Verberatung des Gesetzes niedergelegte Kammerbericht hat mit klerikaler Mehrheit die Regierungsvorlage angenommen. Der am 26. Juni ausgegebene, den klerikalen Abgeordneten für Looen, Dr. Franz, verfasste Ausführungsbericht füllt zwar 100 große Druckseiten, ist aber nur eine Umschreibung des Antheites der Regierung und versichert, daß das neue Wahlgesetz weder ein Parteistreit noch ein Parteistreit, sondern ein Vermittelungsweg ist, um allen gerecht zu werden.

Die wahre Sache läßt sich in wenigen Worten klären. Die Klerikalen sind seit dem Jahre 1884 ununterbrochen am Ruder; bei allen Wahlen errangen sie neue Erfolge, nicht durch die eigene Kraft, sondern durch die Uneinigkeit ihrer Gegner, durch den vollständigen Versall der liberalen Partei. Im Jahre 1894 wurde das allgemeine Stimmrecht, gemäßigt durch das Mehrheitsprinzip, eingeführt. Jeder Bürger erhält eine Wahlstimme, aber der „gebildete“, der bestehende Bürger erhält zwei oder drei Wahlstimmen. Gelang es auch den Sozialisten, in den großen Industriezonen Abgeordneten zu erringen, so erzielten doch auch bei dem neuen Wahlsystem die Klerikalen Siege. Bei den Hauptwahlen errangen sie nur eine bescheidene Anzahl Sitzes, aber bei den Stichwahlen hemmten sie stets die meisten Sitzes ein, weil die Gemäßigt-Liberale, um die Wahl vorgebereitet, Liberalen und der Sozialisten zu verhindern, regelmäßig für die katholischen Kandidaten stimmten.

So ist heute die Kammer aus 112 Klerikalen, 28 Sozialisten, 12 Fortschritten, der Senat aus 60 Klerikalen, 24 Liberalen, und 2 Sozialisten zusammengefaßt. Die Klerikalen beuteten ihre Macht gründlich aus; sie klerikalierten nicht nur die ganze Verwaltung, die Schule, die Arme, die Justiz, sondern luden durch eine Reihe neuer reaktionärer Wahlgesetze die katholische Herrschaft in den Kammern, in den Provinzialräten und Gemeinderäten zu jähren unter Verstärkung des Stimmrechts der drei Volksschichten. Die liberalen Partei war durch ihre Besplittung, durch ihre eigene

Schuld von dem politischen Schauspiel hinweggeführt. Sie sahen sie endlich zur Befinnung. In den großen Städten, vor Allem in Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich, kam es zu einer Einigung zwischen den Gemäßigt-Liberalen, Fortschritten, Sozialisten; auch die christlichen Demokraten schlossen sich dem Bündnis an. Jede Partei beschließt ihr Programm, aber die gemeinsame Wahlparole, die im Lande einen mächtigen Widerhall fand, war: „Weg mit dem klerikalen Regime!“

Die Wahlen von 1900 stehen vor der Thür. Durch das Wahlbündnis waren die antiklerikalen Parteien 18 Abgeordnetenrechte Brüssels und so viele andere Sitz gesichert, daß die Befinnung des klerikalen Regiments außer Frage stand. Um dieses Unrecht abzuwehren, um das Fortbestehen des klerikalen Regiments zu sichern, unternahm das Ministerium Bandenpeebosch einen großen Schlag. Es brachte ein Wahlgesetz, das ein wahres Muster von Verfassungswidrigkeit ist. Dieses Wahlgesetz führt in den sieben größten Wahlkreisen des Landes: Brüssel, Antwerpen, Lüttich, Gent, Mons, Looen und Charleroi eine sogenannte „gemäßigte proportionale Vertretung“ ein. Bisher werden die 152 Abgeordneten und 76 Senatoren mittels des gemäßigten allgemeinen Stimmrechts in 41 Wahlkreisen gewählt. Ist keine absolute Mehrheit erzielt, so entscheidet die Stichwahl. Wird wird verfassungswidrig für 7 Wahlkreise ein Sonderwahlen eingeführt. In den 34 kleineren Wahlkreisen, in denen meist das flache Land zu Gunsten der Klerikalen vorweg den Auschlag giebt, die heute durch 68 Klerikale und nur durch 15 Liberalen und Sozialisten vertreten sind, bleibt Alles beim Alten. Dagegen in den sieben großen Wahlkreisen, die 62 Abgeordnete zu wählen haben, wo durch das antiklerikale Bündnis die Klerikalen die meisten Sitzes verlieren würden, soll zu Gunsten der klerikalen Minoritäten ein Wandel eintreten. Hier soll, um den Klerikalen einen Theil der Gewinne zu sichern, eine künstlich berechnete Zurechnung der Sitz erfolgen.

Nur diejenigen Kandidaten, die in Brüssel ein Gehalt, in den anderen 6 Wahlkreisen ein Sechstel aller Stimmen erhalten haben, werden zur Befinnung der Sitz zugelassen. Parteien, die nicht voll diese Stimmengabe erreichen, wie die Fortschritte und christlichen Demokraten, sind von jeder Vertretung ausgeschlossen. Das Schöne ist dabei, daß nach Feststellung der Wahlergebnisse, die sehr verwirkt sind, für jede gewählte Liste drei Erstzähler, die nach den gewählten Kandidaten die meisten Stimmen erhalten haben, als gewählt verklärt werden, so daß die Wähler, wenn ein Senator oder Abgeordneter dieser sieben Wahlkreise stirbt, ihr

Stimmrecht nicht ausüben dürfen, vielmehr der Erzähler der betreffenden Partei verfügt. In den großen Städten, vor Allem in Brüssel, Antwerpen, Gent, Lüttich, kam es zu einer Einigung zwischen den Gemäßigt-Liberalen, Fortschritten, Sozialisten; auch die christlichen Demokraten schlossen sich dem Bündnis an. Jede Partei beschließt ihr Programm, aber die gemeinsame Wahlparole, die im Lande einen mächtigen Widerhall fand, war: „Weg mit dem klerikalen Regime!“

Um diesem Schlag zu begegnen, haben sich die nichtklerikalen Parteien geeinigt. Zugleich wird von ihnen gefordert das gleiche Wahlrecht: jeder Wähler soll nur eine Stimme haben, und die Proportionalwahl: die Sitz sollen nach dem Maße der Stimmen verteilt werden. Erstes ist eine Forderung der Sozialisten, letzteres der Liberalen. Beide haben die Fortsetzung der andern Seite in ihr Wahlprogramm aufgenommen.

So sehen wir im gegenwärtigen politischen Kampfe in Belgien auf der einen Seite die klerikal-konservative Bourgeoisie, die trocken sie nur über die Hälfte der Stimmen verfügt,

dennoch heute schon von 152 Sitz der Kammer deren 112 hat; auf der andern Seite die liberale Bürgerschaft, die Sozialisten, die christlichen Demokraten. Das Land lehnt es mit Entschluß ab, die Befinnung des klerikalen Regiments sich aufzuhören zu lassen, und so steht, falls die Regierung noch immer nicht nachgeben sollte, ein noch erbitterter Kampf bevor, der sich nicht ohne Blutvergießen abspielen würde.

Der Sieg des Volkes ist zwar nur ein vorläufiger, aber er steht doch wie eine Entscheidung aus und überall, wo es klaffende Bewußtsein gibt, regt sich das Gefühl der Gemüthung und Mitgefeuerung für diesen Sieg. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ hat folgende Worte zur Würdigung des belgischen Volksstrebens: „Die Brüsseler Ereignisse sind eine ernste Mahnung für alle Völker und alle Regierungen. Was sehen wir in Brüssel? Daß sich das Volk erhoben, um eine unbillige, unverhältnismäßige und unmögliche Forderung mit Gewalt durchzusetzen? Nein, das Volk wirklicht in immer langmütig und alltätig. Was die Empörung in Belgien antrachte, das war ein Attentat auf das Recht des Volkes, war ein Anschlag gegen das unveräußerliche und unverlierbare Recht jedes Volkes auf Selbstständigkeit, auf Freiheit und auf Wahrheit. Die Paragraphen eines Gesetzes sind kein „Recht“, selbst wenn die seile oder verdeckte Mehrheit eines „eingebundenen Körpers“ sie mit ihrem Willen dect: Recht ist nur, was gerecht ist, was in sich Bernunkt und moralische Zuverlässigkeit trägt. Daß es den belgischen Sozialdemokraten nicht um die Einführung einer Gouvernance zu thun war, sondern daß sie zu den

Argumenten der Straßen nur deshalb gegruft haben, weil sie zu ihnen greifen mußten, das zeigt die besonnene Kraft, womit sie sofort an die Herstellung der Ruhe schritten, als der Sieg ihrer gerechten Sache in nahe Möglichkeit gerückt sei. Aber vorüber sind die Zeiten, wo die Machthaber über das Recht des Volkes, über das Recht der Arbeitnehmer hingegangen sind vermessen konnten; was des Volkes ist, muß dem Volk werden. Wenn sich der belgische König heute wohllich mehr der Roth gehorbt als dem eigenen Triebe, dazu entgleist, das von ihm geliebte klerikale Ministerium zu entlassen, so sagen die Ereignisse von Brüssel jeder Regierung, daß das Recht einer privilegierten und verderblichen Mehrheit nie höhergestellt werden darf als das wirkliche und lebendige Recht des Volkes. Eine Regierung, die es mag, den verkrachten Parteidogmatismus einer Partei das Recht des Volkes zum Opfer zu bringen, die schlägt den Volke unbeliebte Wunder und untergräßige die Silpupfe der Monarchie.“

Das ist die Lehre der Brüsseler Tage für die Regierungen, und es wäre nützlich, wenn sie alle sie so voll aufnehmen würden, wie das Proletariat die Ereignisse aufzufassen wird, die ihnen das Beispiel der tapferen und entschlossenen belgischen Brüder giebt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Montag die Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher, sowie das Gesetz über die freimüttige Gerichtsbarkeit in zweiter Lesung angenommen. Zu dem Artikel 83 des letztgenannten Gesetzes, wonach der Notar zur Übernahme eines unbefoldeten Amtes in der Gemeindevertretung oder der Gemeindevertretung nicht der Genehmigung seiner Aufsichtsbehörde bedarf, beantragte der Abg. Kalisch (FDP), einen Zusatz, monach die Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde nicht erforderlich sein soll bei der Übernahme der Mitgliedschaft in dem Vorstand oder in dem Aufsichtsrath einer Versicherungsgesellschaft auf Gewerkeigentum oder einer eingetragenen Gesellschaft oder in dem Aufsichtsrath einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Dieser Antrag wurde, nachdem der Justizminister Schönfeldt dem Hause die Beifügung anheimgestellt hatte, angenommen. Von den Petitionen, mit denen sich das Hause sodann befasste, sind nur diejenigen erwähnenswert, welche sich gegen großkapitalistische Detailbetriebe, Beamten- und Konsumvereine richten und die Einführung einer Umsatzsteuer unter Freilassung des Konsumvereins von einer Sonderbesteuerung erfordern. Entgegen dem Kommissionsantrage auf Überweisung

gekommen, ihm mein Leid selbst zu jagen.“

— „Aber er kann Dich ja nicht verstehen, er spricht ja nicht Ruthensisch“. Das tut mich hart; dem Advoaten hätte ich es nicht glauben wollen, dielem Manne müßte ich es glauben.“

„Ein Vater sollte doch seine Kinder verteidigen“, sagte ich. „Aun, Polnisch wird er doch können!“

— „Leider nein! Er war von Jugend auf schwachsinnig und mußte beim Studium geschont werden.“ — „Kann er wenigstens Gedächtnis?“

— „Ja!“ — „Aun“, erwiderte ich, „dann ist mir schon geholfen. Wenn ich mich mit dem Fransit verständige, so wird es auch da möglich sein“. Aber er war mit seinen Einwendungen noch nicht fertig. „Dann ist noch eine große Schwierigkeit: er gibt nur selten Audienzien, gewöhnlich läßt er die Schiedsgerichte durch einen seiner Bettler oder Generale einsammeln“. Das gab mir wieder einen Stich durch's Herz, aber ich sah mich rasch. „Gut“, sagte ich, „so werde ich täglich wiederkommen, bis er zu sprechen ist“. Herr Broza lächelte. „Wo denkt Du hin?“ rief er, „das ist nicht wie ein Gang zum Herrn Barcar! Nur jede Woche einmal ist Audiencetag, selbst der wird nicht regelmäßig eingehalten, und immer muß man vorher eine schriftliche Bitte einreichen, um vorzuladen zu werden!“ — „So werde ich jede Woche kommen, bis ich ihn treffe.“ — „Aber so nimmt doch Bernunkt an“, bat er. „Woja solst Du hier Zeit und Gold nutzlos tödtlichen? Gib das Gesch mit und ich werde es eintreffen!“

— „Hochwährender Herr“, erwiderte ich, „ich danke Dir, denn Du meinst es gut mit mir armem

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

(4. Fortsetzung.) — (Nachdruck verboten.)

„Da hat man Dich angelogen!“ rief Simeon. „Wer der Pope bestätigte es: „In allen Büchern steht es so!“

„Nun also“, fuhr Taras weiter, „da kommt Ihr auch denken, wie es erst in der eigentlich Stadt auslief, wohin mich der Fransit am nächsten Morgen geleitete. Es geht dort Tag für Tag toller zu, als am tollsten Jahrmarkt in Kolomea, und was mit das Gräßliche schien, im ewigen Zwielicht drängten die Wagen und Menschen durcheinander. Denn so eng sind die Gassen, so hoch die Häuser, daß man stehen bleiben und den Kopf in den Nischen zurückwerfen muß, um droben ein Stücklein blauen Himmels zu erspähen und das tröstliche Licht der Sonne. Aber wer stehen bleibt, detoniert Puffe und wird sich und her gehoben; so ergreift mich denn mein Fräher am Arme und geleitet mich wie ein Kind durch's Gedränge. Durch enge und breite Gassen ging es, dann am Stephansdom vorbei, der wohl zwanzigmal so hoch und weit ist, wie unter Kleinklein, und endlich auf einen filigranen Platz. Man sieht dort keinen einzigen Kasten und kein einziges Schnapslochchen, dennoch heißt er der „Judenplatz“, weiß Gott, warum! Dort wohnte der Freund des Adolaten, der Herr Viktor Broza, in einem stattlichen Hause, aber wie mußten viele Stufen steigen, bis wir vor seiner Thür standen; in Bulaowce würde es kein Bettler in einer Wohnung

aushalten, die er so mühsam erklimmen müßte! Der Bediente mußte mich nicht vorlassen, als ich jedoch den Brief hineinholte, bieß mich der hochmütige Herr sofort ein. Ein stolzer Mann mit silbernem Haar und einer goldenen Brille auf der Nase, ein rechter Herr, dabei doch gut und menschenfreundlich. Ach! wie es mir wohlthat, als ich wieder meine Sprache reden konnte, ohne angekettet und ausgelöscht zu werden! Freilich endete meine Freude, als er zu reden begann. Seine Worte waren gut, herzlich und vernünftig, aber er warnte mich, große Hoffnungen auf mein Gespäch mit dem Kaiser zu sehn. „Er ist ein guter Mann“, sagte er. „Genuß! fämt! Du um eine Unterhöhe für Deine Gemeinde, etwa zu einem Kirchenbau oder eines Brandshodens wezen, er würde Dich reichlich befehlen. Aber um Rechtsachen kann er ja nicht nichts!“ — „So sprich, bat ich, ist der Stich nicht fähig?“ — „Na, kaum kann ich diese Frage vorbringen, mir war das Blut zu Eis erstarrt. Herr Broza gab zuerst gar keine Antwort und trat zum Fenster. „Ich hab oft Kopfschmerzen“, sagte er dann halblaut, „auch drechselt er so gern und macht Rätseln aus Pappendödel“. Ich traute meinen Ohren nicht, und da wiederte er: „Aun ja, der arme, franke Mann hat diese unschuldige Leidenschaft und widmet ihr viel Zeit...“ — „Aun mußte ich es wohl glauben!“ — „Aber wie ist dies möglich?“ riefen Simeon und die Frauen.

Taras lächelte bitter. „Wie dies möglich ist? Ja, das fragte auch ich und noch manches Andere dazu, daß mich der gute Herr Broza ganz entfeig an und zu beruhigen suchte. Ich begreife Deine Eregung“, sagte er und grüßt mir über das Haar, wie man ein Kind zu begütigen trachtet. „Du bist ja ein Brachtmensch, Taras, aber die Welt sieht dich von Sizawce anders an, als sie in.“ — „Das mag sein, hochwährender Herr“, erwiderte ich. „Aber diese Eile weiß ich: wir Menschen müssen anders zu einander sein, als die Tiere im Welty Lys“, wo das stärkere das schwächeren aufzischt. Und dies muß man Mensch führen, ob er als Bauer in Bulaowce sitzt oder als Kaiser in Wien. — „Er fühlt es ja auch!“ rief Herr Broza. „Er ist ja der beste Mensch. Aber nur darfst Du nicht glauben, daß er sich um jeden Einzelnen kümmern kann.“ — „Darum eben bin



als Material wurden die Petitionen auf Antrag des Abg. Dr. Hahn der Regierung zur Verabschiedung überreicht.

Am Dienstag hat das Abgeordnetenhaus in dritter Sitzung den Gesetzentwurf über die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Schlußverordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher angenommen und sich dann verabschiedet. Die nächste Sitzung findet, wie der Präsident ausdrücklich erklärte, nicht vor dem 14. August statt.

Am Donnerstag stand am Montag zunächst die Interpellation des Grafen Lynar u. Son. zur Verarbeitung: „Was bedeutet die Regierung zu Ihnen, um das Sprachgebiet, insbesondere die Gegenenden des Ober- und Unter-Spreewaldes vor fernem Schaden zu schützen?“ Aus der Debatte ist nur die Mithaltung des Landwirtschaftsministers Krebs v. Hammelstein erwähnenswert, daß dem Landtage in nächster Sessionszeit eine entsprechende Vorlage zugehen wird. Im übrigen erledigte das Haus mit Petitionen und kleineren Vorlagen, darunter das Gesetz über die Bezeichnung richterlicher Beamter im Riedstand in der Fassung des Abgeordnetenhauses, mit der sich Justizminister Schönhorst namentlich der Regierung einverstanden erklärte.

Die Gerichtsorganisation für Berlin und seine Vororte ist am Montag von der betreffenden Kommission des Abgeordnetenhauses mit allen gegen zwei Stimmen (Dr. Krause und Dr. Langenhans) in der nur wenig veränderten Fassung, die sich aus den eingehenden Schlüssen der Kommission ergaben, hingegen angenommen worden.

Seine diesjährige Nordlandfahrt hat der Kaiser am Dienstag Bortmittag auf der „Hohenzollern“ angereist. Ein Minister befindet sich unter seiner Begleitung nicht, was für die Staatsmänner unter den gegebenen Verhältnissen gewöhnlich von Vortrefflichkeit dachte.

Eine Berichtigung. Der Staatssekretär Graf Potsdam hatte im Reichstag gelegentlich der Begründung der Vorlage zum Schutz des gewerblichen Arbeitseinsatzes einen Standpunkt angeblich aus dem „Vorwärts“ entnommen; dieser sollte es wiederum dem „Organ der Vereinigung der Arbeiter“ entnommen haben. Das steht laut:

„Woher denn, der er wagen sollte, den Freiheitsidealen der Sozialdemokratie zu nahe zu treten. Die Annahme der Industriearbeitsordnung durch den Reichstag wäre die Proklamation der Revolution, nach der Revolution des selben Jahres, aber der Revolution des nahen Zukunft!“

Das Verbandsorgan der Arbeiter führt den stützenden Staatssekretär jetzt in folgender derber Weise ab:

„Wir erklären dieses Standpunkt für eine Fälschung. Weder hat das „Organ der Vereinigung der Arbeiter“ eine derartige Anerkennung gebracht, noch hat der „Vorwärts“ eine solche daraus stützt. Es ist uns durchaus unverständlich, wie der Herr Minister eine derartige Behauptung aufstellen konnte; vermutlich ist ihm sein „Material“ durchwandernd gekommen. Auf die Sache selbst werden wir, wenn der ethnographische Bericht in unseren Händen sein wird, in einem besondern Artikel zurückzukommen; einkünften bitten wir die Presse, von dieser Berichtigung Notiz nehmen zu wollen.“

Rum hat Herr v. Potsdam das Wort.

Die Berliner Märzgefechte und deren Erziehung durch eine anständige Anzahlung des Friedhofes, auf dem sie ruhen, war am Freitag wieder Gegenstand der Behandlung vor dem Reichs-Austausch. Bekanntlich handelt es sich um eine Klage des Berliner Magistrats gegen das Polizeipräsidium wegen dessen Belegerung, die vom Magistrat nachgeholte Buerlaubung für das Friedhofsgesetz der Märzgefechten zu erheben. Der Berichts-Austausch beschloß, vom Kaiser amtlich Auskunft zu fordern, ob das vorgelegte Bauprojekt mit der vom Magistrat beschlossenen Infrage von der Stadtvorordnungsverfassung genehmigt worden ist, so daß es zur Abänderung derselben eines erneuten Beschlusses der Stadtvorordnungsverfassung bedürfen würde.

Das Komitee für die Errichtung des Rastatter Denkmals versammelte sich kurzlich in Karlsruhe, um endgültige Fortsetzungen zu treffen. Trotz

Wonne, aber wie es um mich steht, weißt Du nicht.“ Und dabei blies ich, was er auch sagen mochte. „Aber, der brave, hilfreiche Mann wurde mir deshalb nicht böse und versprach sogar, mir für die nächste Audienz den Zutritt zu erwirken. Dann fragte er, wo ich wohne, aber das wußte ich selbst nicht, und so mußte Frankl entdecken und den Namen des Gaulowitsch nennen. Den schaute sich Herr Braga auf und ver sprach mir, sofort beißt mich zu schicken, wann ich vor den Kaiser treten dürfe. „Wann kann es sein?“ fragte ich. Er wußte es selbst nicht, „vielleicht in einer, vielleicht erst in fünf Wochen“. Und so ging ich betrübt von dannen.“

„Ja aber“, rief Anna mit blickenden Augen, „ich kann nicht so lange gewarten!“ Der Kaiser muß ja täglich auch an die frische Luft gehen, wie jeder andre Christent Mensch. Und so wäre ich vor seinem Hause gestanden, bis er heraustritt, dann hätte ich höhnisch gegrüßt, um die Erlaubnis geben, ihn ein Stückchen Weges zu begleiten, und hätte ihm die ganze Geschichte daheim erzählt. Ja, so hätte ich gehan!“

(Fortsetzung folgt.)

ter von der Eisenlohrischen Polizei an der protestierten Infrastruktur gebauten Zensur wird nun mit der Herstellung des Denkmals für die handelsrechtlich eröffneten Freiheitskämpfer von 1848 begonnen. In einem Spatenstiel aus dem Odenwald wird mit goldenen Lettern eingeschrieben, was unter dem nationalliberalen Regiment in Baden von der projektierten Bildung unbekannt blieb. Die Nachwelt soll den Tag vollenden. — Das Wannheimer Volksomitee für die Gedächtnisfeier an die Niederschlagung der dortigen Standesherrschaft ist mit der Vorbereitung betraut, zu der allgemeinen Gedächtnisfeier, die zu Wannheim im Monat August, unmittelbar nach der Auflösung des Deutschen auf dem Rastatter Friedhof, stattfinden soll. Die Feier selbst leitet der als Abhänger der demokratischen und sozialdemokratischen Partei gebildete neue Austausch, welcher das Denkmal vom alten Komitee zu übernehmen hat. Die Feier soll eine öffentliche werden.

Das Gut Gadien ist definitiv dem Kaiser geschenkt worden, und hier war es, wo der Kaiser bei Beobachtung des Gutes den Vergleich zwischen Arbeitserwerbungen und Gewinnabteilungen. Der Besitzwechsel veranlaßt die „Dithmarscher“ zu folgenden Randbemerkungen: Es muß einmal öffentlich ausgetragen werden, daß es noch viele Tausende von Bürgern gibt, die sehr froh sein würden, wenn sich einführende Leute bändigen, die das Besitzertum ihrer Güter an den Kaiser unter ähnlichen Bedingungen vermitteln würden, wie bei Gadien. Der Kaiser hat eine hypothetische Belohnung und eine lebenslängliche Lebrente an den Vorsteher in einer Höhe übernommen, die noch dem Urteil der sozialverantwortlichen Leute an dem Ertragswert des Gutes Gadien in einem solchen Verhältnis steht, daß für die liebenswürdige Verminderung dieser „Schönheit“ der Geschäftsgang mehr Anlaß zum Dank hat, als der Geschäftsnachmer.

Eine Berichtigung. Der Staatssekretär Graf Potsdam hatte im Reichstag gelegentlich der Begründung der Vorlage zum Schutz des gewerblichen Arbeitseinsatzes einen Standpunkt angeblich aus dem „Vorwärts“ entnommen; dieser sollte es wiederum dem „Organ der Vereinigung der Arbeiter“ entnommen haben. Das steht laut:

„Wie dem, der er wagen sollte, den Freiheitsidealen der Sozialdemokratie zu nahe zu treten.“

In Nationalrath gab es bei der Berichtigung des bündesstaatlichen Gesetzes, Kapitel „Politische Polizei“ eine Ausweitung. Die Debatte. Die Kommission batte in ihrem Bericht erklärt, daß sie energetisches Auftreten gegen die anarchistische Propaganda für gerechtfertigt halte. Dazu bestimmt der katholische Sozialpolitiker Dr. Decurtins: „Als ist damit einverstanden, wenn die Anarchisten den Boden eines politischen Partei verlassen und den des Beschreibthums betreten, strenge gegen sie zu verfahren, aber es ist etwas anderes mit der Theorie des Sozialismus. Die Anarchie wurde nicht bei den Freiheitsidealen der Sozialdemokratie zu nahe zu treten. Die Annahme der Industriearbeitsordnung durch den Reichstag wäre die Proklamation der Revolution, nach der Revolution des selben Jahres, aber der Revolution des nahen Zukunft!“

Das Verbandsorgan der Arbeiter führt den stützenden Staatssekretär jetzt in folgender derber Weise ab:

„Wir erklären dieses Standpunkt für eine Fälschung. Weder hat das „Organ der Vereinigung der Arbeiter“ eine derartige Anerkennung gebracht, noch hat der „Vorwärts“ eine solche daraus stützt. Es ist uns durchaus unverständlich, wie der Herr Minister eine derartige Behauptung aufstellen konnte; vermutlich ist ihm sein „Material“ durchwandernd gekommen. Auf die Sache selbst werden wir, wenn der ethnographische Bericht in unseren Händen sein wird, in einem besondern Artikel zurückzukommen; einkünften bitten wir die Presse, von dieser Berichtigung Notiz nehmen zu wollen.“

Rum hat Herr v. Potsdam das Wort.

Die Berliner Märzgefechte und deren Erziehung durch eine anständige Anzahlung des Friedhofes, auf dem sie ruhen, war am Freitag wieder Gegenstand der Behandlung vor dem Reichs-Austausch. Bekanntlich handelt es sich um eine Klage des Berliner Magistrats gegen das Polizeipräsidium wegen dessen Belegerung, die vom Magistrat nachgeholte Buerlaubung für das Friedhofsgesetz der Märzgefechten zu erheben. Der Berichts-Austausch beschloß,

den Kaiser am 14. Juli zu fordern, ob das vorgelegte Bauprojekt mit der vom Magistrat beschlossenen Infrage von der Stadtvorordnungsverfassung genehmigt worden ist, so daß es zur Abänderung derselben eines erneuten Beschlusses der Stadtvorordnungsverfassung bedürfen würde.

Das Komitee für die Errichtung des Rastatter Denkmals versammelte sich kurzlich in Karlsruhe, um endgültige Fortsetzungen zu treffen. Trotz

sonden im Innern der Stadt zwei Protestversammlungen gegen Luegers Gemeindewahlreform statt. Alle Redner wiesen auf das Beispiel der belgischen Sozialdemokraten hin. Nach Schluß einer zweiten Versammlung kam es zu einer stürmischen Straßendemonstration. Die Gendarmerie sprengte die Massen auseinander.

Rußland.

Der Friedenstarif und Finnland. Eine Deputation, bestehend aus dem französischen Senator Texier, den Professoren Wetkate-Cambridge, Bleek-Holland, Deuts-Jahns, Klemm-Lugau, Brogger-Normen, Freiherr v. Rodenstock-Schwoeben, Dr. Morozow-Danevitsch, hat vergleichende Ausführungen beim Kaiserhof nachgeschickt, in welcher die finnisch-nordische Frage betreffend Adressen überreichen wollte, die von über tausend Gelehrten und Künstlern aus Frankreich, England, Deutschland, Italien, Spanien, der Schweiz, Dänemark, Schweden-Norwegen unterzeichnet ist.

Spanien.

Die Bewegung gegen die neuen Steuern wächst in Spanien noch immer an Ausdehnung. Außerdem ist die Regierung durch die Massendemonstrationen genötigt gemacht worden, ihre Finanzpläne etwas zu ermäßigen. So erklärte der Kriegsminister in einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Sinesio, daß er geplant, die Friedenspräferenzen des Heeres auf 80 000 Mann zu erhöhen, statt der von 108 000 Mann, die im Budget aufgestellt worden ist. Auch sollen mit dem Balkan Verhandlungen über Verbesserung des Kultusbudgets angeknüpft werden. Aber fürs erste nehmen die Aufstände in verschiedenen spanischen Städten noch ihren Gang. Momentan aus Valencia liegen alarmierende Nachrichten vor.

Türkei.

Der serbisch-türkische Grenzkonflikt hat sich zu einem regelrechten diplomatischen Krieg ausgewachsen; die gehärrteten Rotten liegen zwischen den beiden Räumen nur so hin und her. Am Sonnabend erging von der Flotte eine Note, in der steht: „Es liegt kein Grund vor, den türkischen Truppen und den Albanern die Schuld an der Grenzverletzung zuzuschreiben.“ Ferner wurde die Haltung der Truppen bei Korcula gezeigt und von Seiten der Albaner seien keine Provokationen vorgenommen, wohl aber von Seiten der Serben; auch habe der serbische Kommissar, Oberst Ochitsch, dem türkischen Kommissar gegenüber sein Bedauern über die Übertriebungen der Presse ausgedrückt. In Sonnabend überreichte der türkische Note überreichte am Montag der serbische Gesandte der Flotte eine Note, welche besagt, daß an der Grenze angestellten Untersuchungen hätten zu Ergebnissen geführt, die weit entfernt seien von den Angaben, auf welche die Note der Flotte gestützt habe. Das vorläufige Ergebnis habe gezeigt, daß der Angriff gegen die serbischen Wadhwälder vorbereitet gewesen und von türkischen Soldaten und Albanern im Einvernehmen ausgeführt worden sei. In Erwartung des definitiven Ergebnisses halte die serbische Regierung ihnen in der Note vom 16. v. R. erhobenen Protest vollständig aufrecht.

Parteidienstliche.

Ein Geistlicher — Sozialdemokrat. Die Dresdner „Dagobert“, das größte Blatt der Stadt, bringt einen Artikel von Pastor Heber, wonit der selbe seinen Anschluß an die Sozialdemokratie erklärt, daß die kapitalistische Ausbeutung abgedroht werden müsse. Die vereinten und kampfbereiten Kapitalisten der ganzen Welt führen einen Kampf gegen die arbeitenden Massen, wobei sie sich auf die Gefechtsgebiete, die Polizei und das Militär führen könnten. Die leichten Urfäden zu diesem offenen Auseinandersetzen des Geistlichen ist das Verfahren der dänischen Arbeitgeber in der großen Arbeitsausschüttung.

Gerichtliches.

Krautlaufen-Betrüger. Schon wieder wurde vom Landgericht in Dresden ein Baumeisternehmer wegen Krautlaufen-Betrügerei verurteilt. Der Betreffende hat die Ortschaft Mügeln-Dohna um 54 Mark betrogen, indem er die den Arbeitern abgezogenen Beiträge nicht abließte. Es gab dafür je ei Tag Gefängnis. — Deutliche Leute sind geradezu ein Lebel für die Krautlaufen-Gefangen.

Gewerkschaftliches.

Der Ausklang der former in Leipzig dauer unverändert fort. Die Bierhäuser führen ausführlich ihre Arbeitsergebnisse zu erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der Wagnissommation und dem Wagnissystemen nach gemeinschaftlichen Unterhaltung überlassen. — B. West. Jeden erlaubte jedem Betrieb vom letzten Dienstag bis zum heutigen Tage einzufinden. — Die Bierhäuser für die Biergäste-Kaufstube demontierten die Summe von 100 Mark wurde genehmigt. — Hierzu wurde das Bürgerrecht an dem darum aufzuhaltenden erweitert. — Unter Verbleibendem wird die Kaufstube in verschiedenen Städten bestehen, um die Bierhäuser zu erhalten. — Ein Betrieb der jüdischen Kaufleute schreibt: Die Bierhäuser sind bestimmt, eine Unterhaltung zu vernehmen und hierüber Briefe erhalten. Einige wenige Angestellten werden ebenfalls der W

Friedrichshof.

— Täglich: —

Grosses Garten-Konzert.

Immobil-Verkauf

Die Witwe des Steinbecker Philipp Fleckner zu Kappeln mit Sicherheit haben das von H. R. Dits gesetzte, zu Neuenahr-Mühlenreihe belegene, zu 2 Wohnungen eingerichtete



Haus
nebst 3 ar 90 qm
Garten - Gründen öffentlich gegen Weitgehend versteigert, zu welchem
Beute Termin auf

Freitag den 7. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,

in Reente Wirthshause zu Sedan
angezeigt wird.

Neuende, den 1. Juli 1899.

H. Gerdens,
Auktionator.

Das vorzüglichste
und bekommlichste Getränk im Sommer
ist Apfelwein! Ich empfehle

Borsdorfer Apfelwein
von mildsauerlichem angenehmen Ge-

schmack, wie Flasche 30 Pf. erl. Glas.

Goldparmäne-Apfelwein
vte fl. 40 Pf. erl. Glas.

Dieser Wein ist von süß-saurlichem, äußerst lebhaften Geschmack und wird deshalb von Damen sehr geschätzt.

Von Abnahme von je 10 Flaschen
10 Prozent Rabatt oder je eine
Flasche Apfelwein (erl. Glas) gratis.

Johannes Arndt,
Bant.

Friedrichshof.

— Täglich: —

Grosses Garten-Konzert.

Auktion.

Im Auftrage der Firma Theodor Graser & Co., Wilhelmshaven, werde ich am

Montag, 10. Juli d. J.,
und folgende Tage, jedesmal Nachmittags

2½ Uhr anfangend,

in deren Verkaufsstätte Marktstraße 29a deren
gesammtes Lager in

Kleiderstoffen, Buckskins, Kattunen,
Barchenten, Teppichen, Gardinen, Vor-
tieren, Weißwaren aller Art, Damen-,
Herren-, Knaben- u. Kinder-Konfektion
öffentliche meistbietend gegen sofortige Baarzahlung
verkaufen.

Dienstag Nachmittag kommen die Regale,
die gesammte fast neue Gaseinrichtung, sowie son-
stiges Inventar ebenfalls gegen Baarzahlung
zum Verkauf.

Neuende, den 4. Juli 1899.

H. Gerdens, Auktionator.

Herren-Anzüge

(gediegne, gut in Stoff und Sch.)
jetzt billiger Ausverkaufspreis.

Knaben-Anzüge in allen Größen,
jetzt billiger Ausverkaufspreis.

Knaben-Anzüge, ff. Schwartz, von 20 bis

48 N. (beste Qualitäten).

Knaben-Anzüge, 600 Stück, jetzt

billiger Ausverkaufspreis.

Zoppen, Hosen, Westen, eins.

Loden, Lüstre-Zoppen, Ausver-

kaufspreis 3,75 M.

Sommer-Paletots (bis zu den

feinsten) von 7,50 M. an.

Loden-Staub-Mäntel

Ausverkaufspreis 4,75 M.

Schwarze Seiden-Kragen Aus-
verkaufspreis 10,00 M.

Schwarze Mohair-Kragen Aus-
verkaufspreis 4,00 M.

Gelle n. grüne End-Jackets

Ausverkaufspreis 7,50 M.

Kinder-Jackets in allen Größen

Ausverkaufspreis 2,00 M.

Regenmäntel, hell und dunkel,

Ausverkaufspreis 6,50 M.

Posten Blümchen-Sommer-Jackets

Ausverkaufspreis 3,00 M.

Sommer-Macco-Hemden

von 90 bis 190 Pf.

Knaben-Blousen von 50—275 Pf.

Schablone Ueber-Anzüge von

275 Pf. an.

Starke Hosen f. Männer, Kindere-
leute und alle Gewerbe jetzt billiger
Ausverkaufspreis.

Sche-Arbeiter-Hemden (Normal,

wie's, gestreift) von 100—185 Pf.

Posten Blümchen in Sammt, Chorvat

und Sommerhosen von 10—65 Pf.

Maurer-Hüttel, Jumper und

Blousen von 100 bis 150 Pf.

Friedrichshof.

— Täglich: —

Grosses Garten-Konzert.

Central-Kranken- u. Sterbekasse
deutscher Schiffbauer.

Am Sonntag den 9. Juli er.

Nachm. 3 Uhr:

Versammlung

im Hofe des Herrn C. Höhler,
Neu-Wilh. Straße 81.

Der Vorstand.

Zur geil. Beachtung!

Einem gebreiten Publikum sowie
Werken und Privaten von Bant-
Wilhelmshaven und Umgegend
empfiehlt mein neu angelegtes, schön
eingezeichnet

Klubzimmer

zur freilichen Benutzung angelegen-
lich. Achtungsvoll

Karl Höhler,
81 Neu-Wilh. Straße 81.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vor-
mittag von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr und
Donnerstag Nachmittag von 4 1/2 bis
7 1/2 Uhr im Gabinete des Herrn
C. Cornelius in Bant Sprech-

stunden ab.

Rechtsanwalt Carstens,

Oldenburg.

Gut erhaltenes



Fahrrad

(Bremhaber), komplett, sehr billig zu
verkaufen.

Betl. Bortenkraze 74, 1. Et.

Wirtschafts-Empfehlung.

Meine Wirtschafts-Lokalitäten

Nordseebad Bant

(Restaurant mit Garten)
halte Freunden und Gönnern bestens
empfohlen. Gute Speisen, ff. Ge-
tränke, bei prompter Bedienung
und civilen Preisen, stets zu-
sichernd, reichhaltig.

Hochachtungsvoll

B. Sierakowski,
am Ems-Jade-Kanal gegenüber
dem Bantener Hafen.

Danksagung.

Für die vielen und innigen Besuche
der Teilnahme bei der Beerdigung
meiner lieben Frau sage ich hiermit
meinen herzlichen Dank.

H. Cordes.

Friedrichshof.

— Täglich: —

Grosses Garten-Konzert.

Geschäfts-Übernahme.

Da ich das Barbier- und Friseur-Geschäft des Herrn Anton Cerbersmann im Hause des Herrn Gastwirts Sadewasser, Berl. Hökerstraße 7, mit dem heutigen Tage übernommen habe, so bitte ich ein geehrtes Publikum von Sonnabend und Umgegend, mich gütigst unterstehen zu wollen.

Abonnements werden in und außer dem Hause
angenommen.

Hochachtungsvoll

Otto Israel.

Achtung!
Das neue Bürgerliche Gesetzbuch
nebli. Einführungsgesetz
ist unentbehrlich für Jedermann zu dem
billigen Preise von 50 Pf. bei
Albr. Eden, Buchbinder
Neu-Wilh. Straße 4.

Margarine

jetzt hochseine Qualitäten, Pfund

45, 50, 60 Pf.

D. H. Jürgens,
Heppendorf.

Tapeten

Vorjährige Partien
und Reste

werden zu jedem annehm-
baren Preise abgegeben.
Bei Bedarf verlange man
unsere reichhaltigen Muster-
Röckungen.

Kolossale Auswahl!!

Gebrüder Popken, Gökerstr. 12.

Linoleum

zum Belegen ganzer

Zimmer per □ Meter
von 1,35 M. an.

Linoleum-Läufer per
Meter von 65 Pf. an.

Allerbilligste Preise!!



ERSTE DELMENHORSTER
LINOLEUM-FABRIK

